

»Leguane« für den Osten

Das Militär kauft neue Panzerbrücken und wieder die Katze im Sack. Seite 5



Sturgeons Schottland

Die Parteichefin der Nationalisten wirbt für die Unabhängigkeit. Seite 7

Foto: dpa/Andy Rain

Einer wird gewinnen

Die Nominierten zum Deutschen Buchpreis. Seiten 16 und 17

Fotos: dpa



Bundesausgabe 1,70 €

www.neues-deutschland.de

neues deutschland

SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG

Montag, 17. Oktober 2016

71. Jahrgang/Nr. 243

STANDPUNKT

Neue Chance für Realismus

Roland Etsel zur Wiederaufnahme der Syrien-Gespräche

Das multilaterale Syrien-Treffen in Lausanne hat keine Waffenruhe gebracht. Die Hoffnung darauf hatte allerdings auch keiner der Teilnehmer ausgegeben. Es sollte wohl zunächst die aktuelle Interessenlage der in und um Syrien rivalisierenden Groß- und Regionalmächte sondiert werden. Die Besetzung dafür hat jedenfalls gestimmt, denn alle tatsächlich relevanten Staaten waren in Lausanne vertreten.

War das eine neue Chance für eine diplomatische Lösung statt einer Entscheidung auf dem Schlachtfeld? Eine kleine, und sie ist abhängig davon, ob es Veränderungen in der Kompromissbereitschaft der Seiten gegeben hat. Bisher scheiterte ein Interessenausgleich am Verhandlungstisch am Maximalismus so gut wie aller Seiten. Die einen verlangen seit fünf Jahren stur: Zuerst muss Assad weg. Für die anderen sind alle Assad-Gegner nichts als Terroristen. Beides hat zu jenem zermürbenden menschenfeindlichen Abnutzungskrieg geführt, der gegenwärtig stattfindet. Finden die »Großen« – Russland und die USA – und danach auch die Mittelgroßen aus der Region nicht zu koexistenziellen Absprachen, wird das auch so weitergehen.

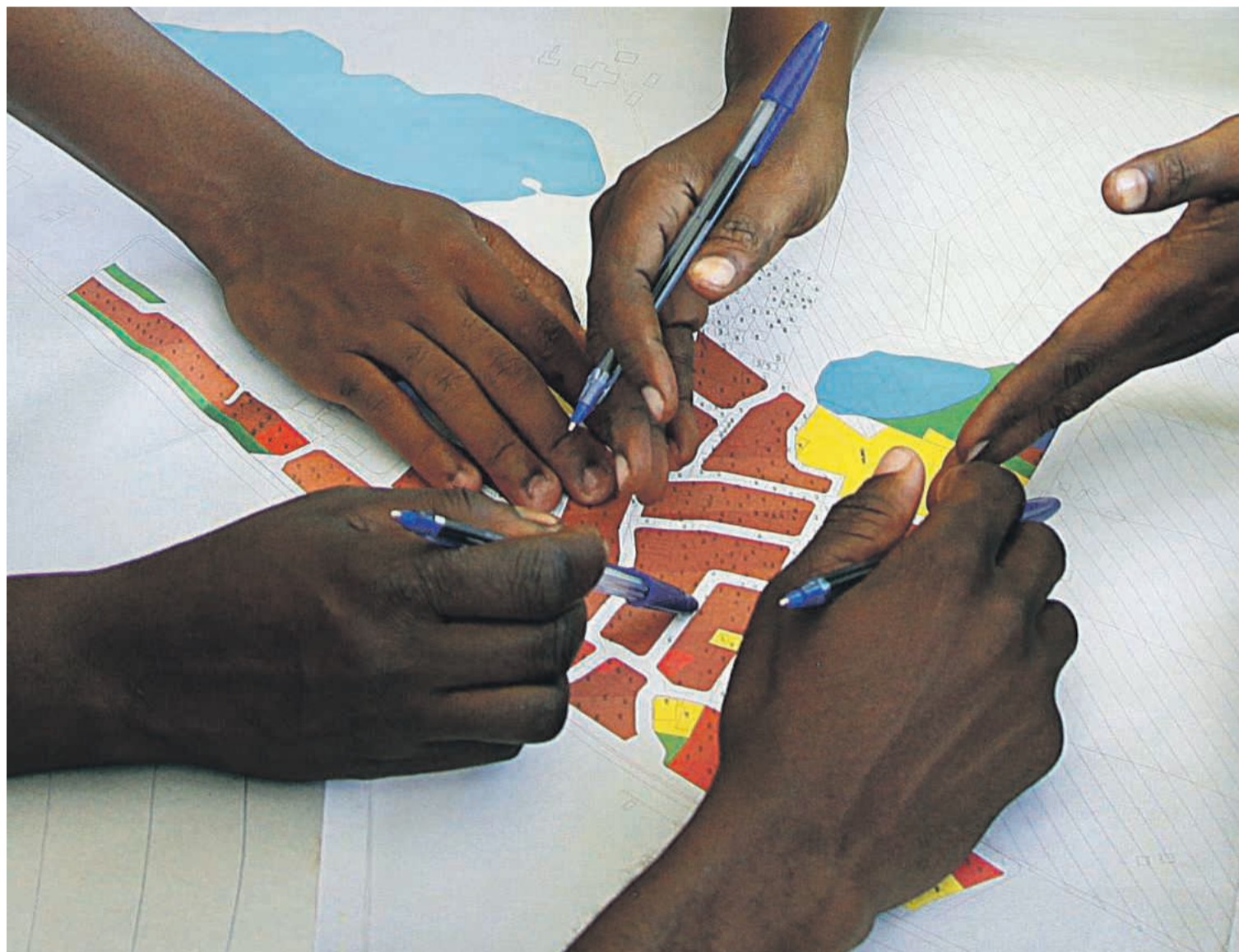
Erst wenn der Teufelskreis der Unversöhnlichkeit durchbrochen wird, haben längerfristige Feuerpausen eine Chance, in einen Frieden zu münden und nicht als Atempause zum Nachrüsten von dieser oder jener militärischen Gruppierung missbraucht zu werden. Eine Einigung darauf kann derzeit wohl allein von außen herbeigeführt werden.

UNTEN LINKS

Haben Sie schon entschieden, wie Ihr **Votum** heute Abend ausfällt? Die ARD hat Sie schließlich nicht zum Schöffengericht berufen, damit Sie den Kindern eine Gute-Nacht-Geschichte vorlesen, statt sich am »interaktiven und internationalen Fernsehereignis« des Jahres zu beteiligen. Von Ihnen hängt ab, ob der Kampfpilot Lars Koch sein restliches fiktives Leben als Held oder Halunke fristen muss! Dem Szenario zufolge hat Koch ein gekapertes Passagierflugzeug abgeschossen, um zu verhindern, dass die mutmaßlichen Terroristen, die es entführt haben, damit in ein Fußballstadion rasen. War das nun 164-facher Mord? Oder die Rettung von 70 000 Menschenleben? Oder beides zugleich? Ach nein, die dritte Option ist nicht vorgesehen. Wenn Sie ein Freund des Unentschiedens sind – oder so was lieber Profis überlassen –, bleibt Ihnen nur die zeitgleich ausgestrahlte Zweitligapartie zwischen Braunschweig und Kaiserslautern. Wahrscheinlich ohne Flugzeug – und garantiert ohne TED. *mha*

Die Welt braucht einen Stadtplan

In Ecuador beraten 180 Staaten die umweltschonende Entwicklung von Wohnorten



Alle wollen mitreden, wenn es um die Zukunft ihrer Lebensräume geht – wie die Dorfbewohner von Majengo in Kenia

Foto: © Julius Mweli/UN-Habitat

Quito. Zum dritten Mal nach 1976 und 1996 treffen sich Abgesandte von allen Kontinenten zu einem UN-Weltsiedlungsgipfel. Vertreter von 180 Staaten beraten bis Donnerstag auf der auch Habitat III genannten Konferenz in der ecuadorianischen Hauptstadt Quito. Die deutsche Delegation wird geleitet vom Staatssekretär im Bundesbauministerium Gunther Adler.

Im Mittelpunkt steht diesmal die Frage, wie in den nächsten 20 Jahren die Herausforderungen durch Landflucht und den Zuzug in Städte gemeistert werden können. Derzeit leben etwa 55 Prozent der Menschheit in städti-

chen Siedlungsgebieten. Diese reichliche Hälfte der Weltbevölkerung schafft allerdings Treibhausgasemissionen deutlich über dem Durchschnitt. »Bereits heute verursachen die Städte 75 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen«, sagte der Direktor des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung, Hans Joachim Schellnhuber, der »Frankfurter Rundschau« vom Samstag. Und der Zuzug vom Land in die Stadt und der Trend zu Megacities halten an. Deshalb geht es in Quito unter anderem um umweltschonende Verkehrssysteme.

Schellnhuber warnt außerdem: »Bauen wir in den Städten der Entwicklungs- und Schwell-

enländer wie bisher mit Zement, Stahl und Aluminium, um den Zuzug der Menschenmassen zu bewältigen, dann werden allein dadurch zwei Drittel des nach dem Pariser Klimaabkommen noch zur Verfügung stehenden CO₂-Budgets aufgebraucht.«

Darüber zu entscheiden, dürfe aber nicht den »Eliten« vorbehalten bleiben. Auch die Armen hätten ein Recht, die Entwicklung ihrer Wohnorte mitzubestimmen. Darauf macht Almut Schaub im nd-Gespräch aufmerksam. Die Expertin für städtische Entwicklung beim Bischöflichen Hilfswerk Misereor ist ebenfalls in Quito. *nd*

Seiten 2 und 3

Leisere Töne bei neuen Syrien-Gesprächen

Diplomatische Bemühungen gehen diese Woche weiter / Russland setzt Flugzeugträger in Marsch

Bei einem Treffen zum Syrien-Konflikt in der Schweiz haben die Außenminister der wichtigsten beteiligten Staaten wieder miteinander verhandelt.

Von Roland Etsel

Die schweizerische Konferenzstadt Lausanne erlebte am Sonntagabend die Wiederaufnahme der multilateralen Syrien-Verhandlungen. Auf Moskauer Anregung trafen sich im Fünf-Sterne-Hotel Beau-Rivage die Außenminister Russlands und der USA, Sergej Lawrow und John Kerry, sowie Vertreter der wichtigsten nächstlichen in den Syrien-Krieg involvierten Staaten wie Iran, Katar, Saudi-Arabien und Türkei. Es ist ein bewährtes Format. Die wenigen Vereinbarungen zu Syrien, die es bisher gegeben hat, waren Ergebnis dieser Runde.

Über den Inhalt der Gespräche wurde fast nichts bekannt – was kein schlechtes Zeichen sein muss;

eher dafür, dass man nach der Phase der besonders von Paris und Washington lauthals vorgetragenen Beschuldigungen, Russland habe Kriegsverbrechen begangen, wieder zur Versachlichung zu neigen scheint. Vereinbart wurde, wie Lawrow nach vierstündigen Gesprächen laut AFP erklärte, »die Kontakte im Laufe der nächsten Tage fortzusetzen«, unterhalb der Ministerebene.

Unterdessen wurde in Syrien selbst weitergekämpft, an mehreren Fronten. Russische und Syrische Kampfflugzeuge griffen wieder Stellungen im von Regierungsgegnern beherrschten Teil von Aleppo an. Von dort, so meldet die syrische Nachrichtenagentur Sana habe es Raketenangriffe auf Bezirke gegeben, die von der Armee beherrscht werden. Beide Seiten melden zu Tode gekommene Zivilisten.

Internationale Hilfsorganisationen fordern weiter eine sofortige 72-stündige Feuerpause, da

mit Hilfsgütern in die belagerten Viertel geschafft und Verletzte in Sicherheit gebracht werden könnten. Die Vorsitzende von »Save the Children«, Helle Thorning-

»Die Kinder von Aleppo können nicht warten, bis ein Krieg der Worte fertig gespielt ist.«

Helle Thorning-Schmidt, »Save the Children«

Schmidt, bis zum Juni 2015 noch dänische Ministerpräsidentin, kommentierte das Treffen in Lausanne mit den Worten: »Die Kinder von Aleppo können nicht warten, bis ein Krieg der Worte fertig gespielt ist; für sie läuft die Zeit ab.« Kritik an Lausanne, vermutlich aus ganz anderen Gründen, gab es auch aus Istanbul. Das dort

ansässige syrische Oppositionsbündnis Nationale Koalition ließ erklären, Gespräche mit Russland seien Zeitverschwendung.

Russland selbst setzte seinen – einzigen – Flugzeugträger in Richtung Mittelmeer in Marsch. Die bisher in Murmansk an der Barentssee stationierte »Admiral Kusnezow«, hieß es aus Moskau, werde von anderen Kriegsschiffen begleitet.

Die Türkei setzt abseits von Aleppo ihren Vormarsch in Syrien fort, diesmal mit ihr ergebenen und von ihr ausgerüsteten Rebellen. Diese eroberten am Sonntag die Stadt Dabik nahe der türkischen Grenze von Milizen des Islamischen Staats. Dabik wird im Koran als Ort erwähnt, wo der einst eine Entscheidungsschlacht zwischen gläubigen Muslimen und ihren Gegnern stattfinden werde. Genau um dieser Symbolik Willen war Dabik Objekt der Begierde von Staatschef Recep Tayyip Erdogan geworden.

Klimakiller soll verschwinden

Weltgemeinschaft beschließt schrittweisen Verzicht auf Fluorkohlenwasserstoffe

Kigali. Die internationale Staatengemeinschaft hat sich bei einer Konferenz in Ruanda auf ein Folgeabkommen zum Verbot klimaschädlicher Treibhausgase geeinigt. Das teilte das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) am Samstag in der Hauptstadt Kigali mit. Der Kompromiss sei der größte Erfolg seit dem Ende des Pariser Klimagipfels von Ende 2015. Ziel des Abkommens ist die schrittweise Abschaffung der in Kühlschränken und Klimaanlagen verwendeten Fluorkohlenwasserstoffe (FKW). Die in Kigali getroffene Vereinbarung enthält zeitlich gestufte Verpflichtungen für Industrie- und Entwicklungsländer zur Reduktion von Produktion und Verbrauch von 17 teilfluorierten Kohlenwasserstoffen. Für Industrieländer ist demnach von 2019 bis 2036 eine Verringerung um 85 Prozent vorgesehen, für die Entwicklungs- und Schwellenländer eine Reduktion um 80 beziehungsweise 85 Prozent im Zeitraum von 2024 bis 2047. *dpa/nd*

Seiten 4 und 9

Indien: Waffendeal mit Russland

Erstmals Doppelgipfel in Goa

Neu Delhi. Auf einem Doppelgipfel haben am Sonntag erstmals die Vertreter der BRICS-Länder Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika die BIMSTEC-Staatschefs getroffen, eine nach dem Golf von Bengalen benannte Länder-Gruppe, die ursprünglich mit dem Ziel gegründet wurde, bis 2017 eine gemeinsame Freihandelszone zu errichten. Indiens Premier Narendra Modi eröffnete die Zusammenkunft am Sonntagabend (Ortszeit) am Rande des diesjährigen BRICS-Gipfels im Bundesstaat Goa. »Gemeinsam vertreten beide Gruppen zwei Drittel der Menschheit«, sagte Modi. »Das bietet eine einzigartige Gelegenheit, eine Partnerschaft bei Wirtschaft und Entwicklung zu formen.« Modi nannte u.a. die Bereiche Energie, Landwirtschaft und den Ausbau der Dateninfrastruktur als mögliche Kooperationsbereiche. Auch könnte man beim Katastrophenschutz und im Kampf gegen den Terrorismus kooperieren. Zuvor hatte Indien milliardenschwere Rüstungs- und Ölgeschäfte mit Russland abgeschlossen. Zudem nutzte der Gastgeber den Gipfel, um seine regionalen Konflikte auf die Agenda zu setzen. *dpa/nd*

Kommentar Seite 4

Pegida feiert sich in Dresden

Rassistische Bewegung beging zweiten Jahrestag

Dresden. Zum zweiten Pegida-Jahrestag haben sich in Dresden am Sonntag mehrere Tausend Anhänger der rassistischen Bewegung versammelt. Die Forschungsgruppe Durchgeklärt sprach von rund 6500 bis 8500 Teilnehmern. Darunter waren auch Vertreter der rechtsextremen sogenannten Identitären. Die Identitären, denen Pegida auch auf der Rednertribüne ein Podium bot, setzten sich dabei auch auffällig mit Fahnen in Szene. Pegida-Initiator Lutz Bachmann habe sich auffallend zurückgehalten und anderen die Bühne weitgehend überlassen, hieß es vor Ort. Zeitgleich liefen in Dresden Protestveranstaltungen gegen Pegida. Dazu hatten verschiedene Gruppen aufgerufen. Auf Plakaten und Transparenten hieß es dort unter anderem »Kein rassistischer Schmutz ohne Lutz«.

Die sächsische Polizei wurde durch Beamte aus sieben weiteren Bundesländern und von der Bundespolizei unterstützt. 2015 nahmen zwischen 15 000 und 20 000 Pegida-Anhänger an der Demonstration zum ersten Jahrestag teil. *epd/nd*

